

Mit anderen Augen – kulturelle Berührungen nicht nur bei Friedrich Rückert



Ausstellung vom 29.01. bis 27.05.2016
im Vorraum der Landesbibliothek Coburg

„Mit anderen Augen“. Kulturelle Berührungen nicht nur bei Friedrich Rückert

Ausstellung der Landesbibliothek Coburg vom 29. Januar bis 27. Mai 2016

Stellwand 1

Zur Ausstellung

Menschen sind kulturelle Wesen – alle – ohne Ausnahme. Sie entstammen einem kulturellen Umfeld mit seinen Traditionen, Rechtsvorstellungen, religiösen Überzeugungen, Denk- und Verhaltensweisen. Hochkultur entsteht daraus und wirkt darauf zurück. Besondere kulturelle Leistungen entstehen oft aus der Begegnung zwischen den Kulturen.

Im Jahr von Friedrich Rückerts 150. Todestag zeigt die Landesbibliothek Coburg eine Ausstellung mit historischen Reiseberichten aus dem Land des diesjährigen Rückertpreisträgers, der 2016 aus der Türkei kommt. Bücher, die bereits im Bestand waren, als Rückert hier forschte, die er gekannt und benutzt haben könnte. Ergänzt werden diese durch weitere Beispiele für kulturelle Berührungen im Verlauf unserer Kulturgeschichte.

Gründe für Ortsveränderungen und Kulturkontakte gab es zu allen Zeiten. Was es nicht gab, waren Reisen als Freizeitbeschäftigung und zur Erholung. Bildungs- und Forschungsreisen kamen ab dem späten 18. Jahrhundert auf. Vorher war Mobilität stets unmittelbar zweckgerichtet. Sie diente geopolitischen, militärischen, diplomatischen, kaufmännischen, religiösen (Pilgerreisen) und missionarischen Zielen. Daneben waren Flucht, Vertreibung und wirtschaftliches Elend für Menschen immer schon Motive, sich auf den Weg zu machen. Allerdings schlugen sich solche negativen Beweggründe sehr viel seltener in schriftlichen Aufzeichnungen nieder als positive.

Friedrich Rückert ist ein Meister des kulturellen Austauschs. Sein Werk zeugt von wunderbarem Einfinden in die kulturellen Leistungen der Regionen, die heute einmal mehr im Brennpunkt stehen. Von ihm gehen Impulse aus, die gerade wieder sehr aktuell sind. Die ausgewählten Dokumente sprachlicher, religiöser und kultureller Begegnung haben entweder direkt mit ihm zu tun oder passen zu seinem Wirken.

Das Türkische Reich

Vorgängerstaat der 1923 durch Mustafa Kemal Atatürk gegründeten heutigen Republik Türkei war über 600 Jahre lang (1299-1922) das muslimische Osmanische (Ottomanische) Reich, benannt nach der regierenden Dynastie der Osmanen. Das Osmanische Reich hatte im Laufe der Jahrhunderte zahlreiche Gebietszuwächse (vor allem durch Eroberung), aber auch Verluste zu verzeichnen. Die Eroberung Konstantinopels (heute Istanbul) 1453 bedeutete das Ende des byzantinischen Reiches und erschütterte ganz Europa. Wertvolle antike Handschriften gelangten durch die Flüchtenden in das westliche Europa und beförderten so Renaissance und Humanismus. Die Balkanhalbinsel geriet weitestgehend in türkische Hand und grenzte unmittelbar an das Habsburger Reich. 1529 und 1683 standen die Türken vor Wien. Gleichzeitig dehnten sie ihren Machtbereich in den Nahen und Mittleren Osten aus, nach Syrien, in das Heilige Land und Ägypten, in den Iran (Persien) und den Irak (Mesopotamien) etc. Der russisch-türkische Krieg 1768-1774 markierte den Niedergang des Osmanischen Großreiches. In der Folgezeit war vielfach vom „kranken Mann am Bosphorus“ die Rede, der in der Zeit zwischen den Napoleonischen Kriegen und dem ersten Weltkrieg gleichwohl ein geopolitisch entscheidender Faktor war. Die „Hohe Pforte“, eigentlich die Pforte zum Sultanspalast, an der die ausländischen Diplomaten empfangen wurden, wurde wegen der zahlreichen diplomatischen Anstrengungen um das Osmanische Reich zum stehenden Begriff für die türkische Regierung allgemein.

Die gezeigten Reiseberichte stammen aus der Zeit des Osmanischen Reiches. Sie umfassen auch Gebiete, die heute nicht mehr zur Türkei gehören, aber als politische Brennpunkte verstärkt wahrgenommen werden.

Ms 4

Pierre de Provence et la belle Maguelonne. Pergamenthandschrift mit schöner Illuminierung (goldumrandeter Lorbeerkranz) aus dem 15. Jahrhundert.

SL 2851

Warbeck, Veit: Magelone - ein fast [sehr] lustige und kurtzweylige Histori vonn der schönen Magelona. Nachdruck der Ausgabe Augsburg 1537. Hildesheim 1975.

Die romantische Geschichte von der schönen Magelone, die lange Jahre auf ihren in türkische Gefangenschaft geratenen Geliebten warten muss, bevor sie sich auf der kleinen Insel Maguelone nahe Montpellier wieder finden, war ein äußerst beliebter Erzählstoff. Das Motiv ist eng verwandt mit einer Erzählung aus der Sammlung *Tausend und eine Nacht*. Dort sind die Handlungsträger die chinesische Prinzessin Budur und Prinz Kameralzaman von Khaledan. Solche Motivwanderungen zwischen Orient und Abendland sind nichts Ungewöhnliches. Die zunächst in provenzalischer Sprache verfasste *Magelone* liegt hier in einer französischen Übersetzung von 1453 vor. Zwischen den Zeilen ist eine lateinische Übersetzung ergänzt. Veit Warbeck, ein Freund Georg Spalatin und - nach einem Studium in Paris - als Diplomat am kursächsischen Hof für alles Französische zuständig, hat die *Schöne Magelone* ins Deutsche übersetzt. Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen erhielt sie als Geschenk zur Hochzeit mit Sibylle von Kleve 1527. Mit hoher Wahrscheinlichkeit nutzte Warbeck die heute Coburger Handschrift als Vorlage. Seine Version (Originalhandschrift in Gotha) wurde 1535 von Georg Spalatin erstmals im Druck veröffentlicht. Der Stoff wurde noch oft bearbeitet, unter anderem von Ludwig Tieck oder musikalisch von Johannes Brahms.

Inc 22

Konrad von Megenberg: Buch der Natur. Augsburg: Hans Bäumlner, 1475.

Das Mitte des 14. Jahrhunderts verfasste systematische Kompendium gilt als das früheste naturwissenschaftliche Werk in deutscher Sprache. Der Text ist in 60 Handschriften und 6 Inkunabeln überliefert. Eine solche Inkunabel ist hier zu sehen. Als Inkunabeln (Wiegendrucke) werden vor 1500, also in der allerersten Zeit des Buchdrucks, erschienene Druckwerke bezeichnet. Konrad von Megenberg (1309-1374) stellte seine Enzyklopädie auf der Grundlage von mehreren Vorlagen zusammen. Die wichtigste ist der lateinische *Liber de natura rerum* von Thomas von Cantimpré. Maßgeblich waren für ihn aber auch ursprünglich arabische Quellen wie der *Liber canonis* von Avicenna (Abū Alī al-Husain ibn Abdullāh ibn Sīnā) oder der *Liber ad Almansorem* von Rasis (Abū Bakr Muhammad ibn Zakarīyā ar-Rāzī). Die arabischen Gelehrten genossen im europäischen Mittelalter große Anerkennung. Ihre Werke wurden vor allem über die arabisch-islamische Kultur in Spanien und Sizilien sowie durch die Kreuzzüge vermittelt. In der arabisch-islamischen Kultur lebten die Schriften des Aristoteles fort. Aristoteles-Rezeption und eigenes, oft empirisches Wissen machten die arabischen Gelehrten zu den wesentlichen Impulsgebern für die bedeutenden Fortschritte von Naturkunde, Medizin und Astronomie in der Zeit um 1200.

Cas B 80

Erasmus von Rotterdam: Testamentum novum omne (griechisch und lateinisch) -

Tertio iam Ac Diligentius ab Erasmo Roterodamo recognitum, non solum ad Graecam veritatem, verumetiam ad multorum utriusq[ue] linguae codicum ... fidem ..., una cum Annotationibus recognitis, ac magna accessione locupletatis ... Addita sunt in singulas Apostolorum epistolas, Argumenta per eundem. Basel: Froben, 1522.

Während des gesamten Mittelalters wurde die Bibel in der lateinischen Übersetzung des Kirchenvaters Hieronymus (347-420) verwendet. Erasmus von Rotterdam erarbeitete eine Neuausgabe des Neuen Testaments, die den humanistischen Prinzipien entsprechend vom griechischen Original ausging. Eigentlich nur als Arbeitshilfe fertigte er zuerst eine griechische Ausgabe, die dann zusammen mit der darauf beruhenden lateinischen erstmals 1516 in Basel gedruckt wurde. Die griechisch-lateinische Neuausgabe des Erasmus von Rotterdam war die Grundlage für Martin Luthers *Neues Testament deutsch*.

Mo C 3(1)

Arias Montano, Benito: Biblia Sacra Hebraice, Chaldaice, Graece & Latine. Band 1 (von insgesamt 7). Antwerpen: Plantin, 1569.

Ungefähr zeitgleich mit Erasmus arbeiteten vor allem spanische Gelehrte in der 1499 gegründeten Universität Alcalá de Henares (früher Complutum) bei Madrid an einer viersprachigen Ausgabe (lateinisch, griechisch, hebräisch und chaldäisch) der gesamten Bibel. Ziel war die Wiederbelebung der Sprachstudien an den Heiligen Schriften. Chaldäisch ist eine dem Hebräischen und Arabischen verwandte, mittlerweile ausgestorbene Sprache, die vor allem im Bereich des heutigen Irak verbreitet war. Die sog. *Complutensische Polyglotte* kam erstmals 1520 auf den Markt, zunächst ohne große Resonanz.

Die gezeigte Polyglotte wurde rund 50 Jahre später in Antwerpen bei dem berühmten Druckerunternehmer Plantin veröffentlicht. Laut einem eingebundenen Einblattdruck wurde dieses Exemplar von Herzog Johann Casimir an Pfingsten 1589 der Coburger Kirche geschenkt für fromme religiöse Studien („pio religionis studio“). Dass sie aus dem katholischen Spanien stammte, tat der Wertschätzung keinen Abbruch.

Die polyglotte Bibel lässt gut erkennen, dass die Ursprünge der europäischen Beschäftigung mit den orientalischen Sprachen in der Suche nach dem authentischen Bibeltext lagen. Ohne diese Voraussetzungen hätte Friedrich Rückert nicht zu einem der wichtigsten Pioniere der Orientalistik werden können.

DI 6/24

Rückert, Friedrich: Das Leben Jesu. Evangelienharmonie in gebundener Rede. Stuttgart: Cotta 1839. – Erstausgabe.

Eine Evangelienharmonie ist eine Biographie Jesu auf der Grundlage der vier Evangelisten. Sie hat eine lange Tradition. Die älteste stammt aus dem 2. Jahrhundert. Ihr Verfasser Tatian hat sie wahrscheinlich auf Syrisch geschrieben. In den spätantiken syrischen Gemeinden war sie als alleiniger Evangelientext gebräuchlich. Der „Tatian“ wurde in mehrere Sprachen übersetzt, 544 ins Lateinische, auf dieser Textgrundlage im 9. Jahrhundert ins Althochdeutsche, im 9./10. Jahrhundert ins Arabische und etwas später ins Persische. Im Zeitalter der Reformation entstanden ebenfalls Evangelienharmonien, so von dem Nürnberger Reformator Andreas Osiander, von Jakob Beringer auf der Basis von Luthers *Neuem Testament deutsch* oder (zusammen mit Martin Chemnitz) von Johann Gerhard, der uns vor allem von der *Casimirianischen Kirchenordnung* her bekannt ist.

Wie Martin Luther übersetzte Rückert auch *Psalmen* und *Propheten* aus dem hebräischen Original („Hebräische Propheten“, 1831). Seine erste Vorlesung als Orientalistik-Professor in Erlangen hielt er im WS 1826/27 über die Psalmen.

Textbeispiel <i>Das Leben Jesu</i> (Anfang):	Zum Vergleich Lutherbibel 1984, Johannes 1,1-1,5
<p><i>Im Anfang war das Wort, vom Anfang immerfort War da bei Gott das Wort, und Gott war dieses Wort.</i></p> <p><i>Nichts, was entstanden ist, ist ohne es entstanden Und was vorhanden ist, ist nur durch es vorhanden.</i></p> <p><i>Das Leben war in ihm, das war der Menschen Licht Das in die Finstre schien, die Finstre faßt' es nicht</i></p>	<p>1Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort.</p> <p>2Dasselbe war im Anfang bei Gott.</p> <p>3Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist.</p> <p>4In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen.</p> <p>5Und das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis hat's nicht ergriffen.</p>

Y 2/94

Orientalischer Sammelkodex aus dem arabisch-persischen Sprachraum. Ca. 1575 - 1595. Papier mit ornamentaler Buchmalerei.

In diese Handschrift hat Friedrich Rückert an mehreren Stellen handschriftliche Eintragungen gemacht, deutliche Spuren seiner Beschäftigung damit.

Q II 2/11(1/2)

Der Koran (Arabisch und Lateinisch)

Marracci, Lodovico: Alcorani Textus Universus. Ex correctioribus Arabum exemplaribus summa fide, atque pulcherrimis characteribus descriptus, Eademque fide, ac pari diligentia ex Arabico idiomate in Latinum translatus ; Appositis unicuique capiti notis, atque refutatione. 2 Bde. Teilweise in arabischer Schrift. Padua 1698.

Der italienische Priester und Ordensmann Lodovico Marracci (1612-1700) hatte in Rom neben Philosophie und Theologie die Sprachen Griechisch, Syrisch, Chaldäisch und Hebräisch studiert. Später eignete er sich noch Arabisch an. Der einflussreiche Kleriker wirkte an der Übersetzung der Bibel ins Arabische mit und erarbeitete die arabisch-lateinische Ausgabe des Koran. Zweck war die argumentative Wiederlegung, jedoch auf der Basis solider Textkenntnis. Ihre Genauigkeit machte die Ausgabe des Marracci für lange Zeit zur maßgeblichen Koranübersetzung in Europa. Auch Friedrich Rückert arbeitete damit, und zwar nachweislich 1822/23 in Coburg. Es hat eine gewisse Wahrscheinlichkeit, dass er das gezeigte Exemplar benutzte.

Cas B 203

Hebräische Ausgabe der Mischna mit lateinischen Kommentaren

Mischna sive Totius Hebraeorum Iuris, Rituum, Antiquitatum, ac Legum Oraliu Systema. Cum Clarissimorum Rabbinoꝝ Maimonidis & Bartenorae Commentariis Integris. Quibus accedunt Variorum Auctoꝝ Notae ac Versiones in eos quos ediderunt Codices. Latinitate donavit ac Notis illustravit Guiljelmus Surenhusius. 6 Bände. Amsterdam 1698-1703.

Mischna bezeichnet in der jüdischen Kultur die erst später niedergeschriebene, ursprünglich mündliche Überlieferung der Tora im Gegensatz zur schriftlichen Tora (= 5 Bücher Mose = Pentateuch). Anders als die schriftliche Überlieferung der 5 Bücher Mose spielt die Mischna für das Christentum keine Rolle. Im Judentum stellte sie jedoch eine der beiden Grundlagen des Talmud dar, der Sammlung rabbinischer Auslegungen und Konventionen zur (schriftlichen) Tora.

Die gezeigte Ausgabe von Willem Surenhuys enthält unter anderem den Kommentar des berühmtesten jüdischen Gelehrten des Mittelalters Moses Maimonides (Cordoba 1135/38 – Kairo 1204).

Cas A 15 (weiteres Ex. in Sammelband J III 13/38)

Stammer, Arndt Gebhardt von: Morgenländische Reise-Beschreibung, Welche er vor etzlichen Jahren mit großer Lebens-Gefahr, jedoch aber, durch hochpreisliche Gnade Gottes, ohne Verlust des Lebens gethan; Darinnen die denkwürdigste Dinge, so in solchen Ländern zu sehen und zu mercken, auch Das Heilige Grab unsers liebsten Herrn und Heilandes Jesu Christi, Neben andern umbliegenden heiligen Oertern, gantz eigentlich beschrieben werden. Jehna 1675.

Beispiel für die Bedeutung des Heiligen Grabes in Jerusalem als Reiseziel. Noch früher war es der Hauptgrund für Pilgerreisen wie für Kreuzzüge. So besuchte 1493 der damals 30-jährige Kurfürst Friedrich III. (der Weise) von Sachsen, späterer Schutz- und Landesherr Luthers, das Heilige Grab und empfing dort den Ritterschlag. Begleitet wurde er vom fränkischen Adligen Sebastian von Rotenhan.

C I 7/8

Wahrhafte und Merckwürdige Begebenheiten der berühmten Türckischen Doctorin, Frauen, Fr. Maria Francisca de Voëwina von ihrer Türckischen Gefangenschafft, in Ungarn, Constantinopel, und Egypten; wie auch glücklicher Befreyung, Schiffbruch, Reise nach Jerusalem, Damascus, Tripolis, Aleppo und Capo de bona Speranza, sammt ihrer in besagter Gefangenschafft durch eine ihr freygegebene Praxin, wunderhafte verrichtete Curen, nebst vielen Curiositäten kurtzbündigst beschrieben und an das Licht gestellet. Frankfurt 1737.

Trotz der vorgeblichen Wahrhaftigkeit lässt schon der Titel erkennen, dass es sich bei diesem Werk um eine erfundene Geschichte handelt. Die weitläufigen Abenteuer einer Heldin gehörten zu den populären Lesestoffen in der Tradition der *Magelone*. Exotische Handlungsorte erhöhten den Reiz. Die vorgeblichen medizinischen Kenntnisse dürften sich an eine speziell daran interessierte Leserschaft gerichtet haben.

J III 13/38

Sanson, Nicolas: Reise nach Persien oder der neueste Staat desselben Königreichs. Dresden, Leipzig 1695.- Deutsche Übersetzung eines französischen Reiseberichts.

J I 3/39

Troilo, Frantz Ferdinand von: Orientalische Reise-Beschreibung, wie er zu dreyen unterschiedenen mahlen nach Jerusalem, von dannen in Egypten auf den Berg Sinai und ferner nach Constantinopel sich begeben. Dresden 1676.

Die Reise des oberschlesischen Adligen steht ebenfalls in der Tradition der Pilgerfahrten zum Heiligen Grab und den sonstigen biblischen Stätten.

J III 7/38

Schweigger, Salomon: Ein neue ReißBeschreibung auß Teutschland Nach Constantinopel und Jerusalem. Darinn die Gelegenheit derselben Länder, Städt, Flecken, Gebäuw etc. der innwohnenden Völcker Art, Sitten... Insonderheit die jetzige waare Gestalt deß H. Grabs, der Stadt Jerusalem... Deßgleichen deß Türckischen Reichs Gubernation, Policy, Hofhaltung... Mit hundert schönen neuen Figuren...Nürnberg 1639 (Erstausgabe 1608).

Salomon Schweigger (1551-1622) hielt sich von 1578 bis 1581 in österreichischen diplomatischen Diensten als Gesandtschaftsprediger in Konstantinopel auf und reiste über Ägypten, Damaskus, Jerusalem, Kreta und Venedig zurück. Von ihm stammt auch die erste Übersetzung des Koran ins Deutsche.

J III 1/7

Dapper, Olfert: Umbständliche und eigentliche Beschreibung von Asia: In sich haltend Die Landschafften Mesopotamien, Babylonien, Assyrien, Anatolien oder Klein-Asien ; Nebenst Einer vollkommnen Vorstellung Des Glücklichen, Wüsten und Steinigten Arabiens ... ; Durchgehends mit schönen Kupfern, als Landcharten und Abrissen der vornehmsten Städte, Trachten, Thieren und Gewächsen etc. ausgezieret. Nürnberg 1681.

Die ursprünglich in niederländischer Sprache geschriebene Kompilation aus unterschiedlichen älteren Reiseberichten wurde von Johann Christoph Beer ins Deutsche übersetzt. Der Band befand sich ursprünglich in der in Schloss Brunshausen, Niedersachsen, eingerichteten Bibliothek der Gandersheimer Äbtissin Elisabeth Ernestine Antonie, Prinzessin zu Sachsen-Meiningen. Sie ist auf dem großen Gemälde hier im Foyer der Landesbibliothek Coburg zu sehen. In ihrer Entstehungszeit war die nicht auf persönlicher Anschauung beruhende Beschreibung weltberühmt. Aufgeschlagen ist das Kupferblatt mit dem Turm zu Babel. Die Darstellung ist fiktiv. Bezeugt ist der Turmbau zu Babel nur in der Bibel. In der zugehörigen Textstelle stellt der Verfasser nur Vermutungen an, wo er sich befunden haben könnte. Kontext ist *Die Landschaft zu Babylonien oder Chaldäa / Heut zu Tag Irak*.

M II 2/10

Leunclavius, Johannes: Neuwe Musulmanische Histori türckischer Nation von ihrem Herkommen, Auffnemen, Geschichten, auch ihrer Sultan oder Keyser Leben und Verrichtungen, wie sie auff einander gefolgt biß auff Suleiman den andern dieses Namens. Frankfurt/Main 1595.

Johannes Löwenklau (Leunclavius) hatte in Wittenberg bei Philipp Melanchthon studiert. In die Auseinandersetzungen des konfessionellen Zeitalters verwickelt, verlor der der reformierten Kirche nahestehende Jurist und Gräzist sein Einkommen. Mit der Unterstützung von Gönnern unternahm er ausgedehnte Reisen und galt seinen Zeitgenossen als versierter Kenner der türkischen Geschichte. Sein Wissen hat er aus Chroniken und Historien der Türken bezogen, die er aus dem Lateinischen ins Deutsche übersetzte.

Hochvitrine (4)

L II 6/23

Fabrice, Friedrich Ernst von: Zuverlässige Geschichte, Carl des Zwölften, Königs in Schweden, während seines Aufenthalts in der Turkey. Hamburg, Leipzig 1759.

Der schwedische König Karl XII. (1682-1718) floh nach einem verlorenen Feldzug gegen Russland 1708/09 ins Osmanische Reich. Seine Gefangennahme bei Bender und eine Art Hausarrest bei Adrianopel 1713 ermöglichten einen Friedensschluss zwischen den ebenfalls in Kämpfe verstrickten Türken und Russen. 1714 kehrte Karl in nur zwei Wochen zu Pferd und fast allein über 2400 km nach Schweden zurück. Im Vorwort wird er entsprechend als nordischer Held bezeichnet. Faktisch konnte er den Verlust der schwedischen Vormachtstellung im Ostseeraum nicht aufhalten. - Die Publikation besteht im Wesentlichen aus den politisch-diplomatischen Briefen, die Karl aus der Türkei schrieb.

S II 6/58

Benaglia, Johannes: Außführliche Reiß-Beschreibung, Von Wien nach Constantinopel / und wieder zurück nach Teutschland...dess Herrn Albrecht Caprara ... Frankfurt 1687.

Der Italiener Graf Alberto von Caprara (1627-1691) war als Offizier und Diplomat in Diensten des Habsburger Reiches in die Türkenkriege verwickelt. Er war zweimal als Gesandter zu Friedensverhandlungen in Konstantinopel. Der vorliegende Bericht aus der Feder des Gesandtschaftssekretärs Johannes Benaglia bezieht sich auf die zweite Reise.

M III 7/12

Bonneval, Claude Alexandre de: Wahres und verwirrtes, doch sehr merckwürdiges Leben des welt-berüchtigten Mammelucken oder Renegaten, Grafen von Bonneval ... insgemein der Osmann-Bassa genannt. Frankfurt, Leipzig 1738.

Dritter Teil der aus dem Französischen übersetzten Lebensbeschreibung des Grafen Bonneval. Der französische Adlige Claude Alexandre, Comte de Bonneval (1675-1747) verfügte über eine große militärische Begabung und über ein ungestümes Temperament. Beides zusammen bescherten ihm zunächst eine wechselvolle militärische Karriere in Europa, wo er unter anderem unter Prinz Eugen in der kaiserlichen Armee gegen die Türken kämpfte. Nachdem er unehrenhaft aus kaiserlichen Diensten entlassen worden war, schlug er sich sehr erfolgreich auf der Seite des türkischen Reiches. Er konvertierte zum Islam und war in seiner neuen Heimat unter dem Namen Humbaracı Ahmet Paşa bekannt.

J III 6/37

Otter, Johann [Jean]: Johann Otters Reisen in die Turkey und nach Persien. Nürnberg 1781.

Die von Johann Friedrich Casimir Schad aus dem Französischen ins Deutsche übersetzte Beschreibung gilt der Forschungsreise eines Mitglieds der „Königlichen Academie der Aufschriften und schönen Wissenschaften zu Paris“. Sie ist den Ideen der Aufklärung verpflichtet. Ausführliche barocke Titel passen ebenso wenig zu den veränderten Reisezwecken wie der Lust am Exotischen dienende Abbildungen.

J I 8/24

Sonnini, Charles S.: Reise nach Griechenland und der Türkei, auf Befehl Ludwigs XVI. unternommen. Berlin 1801.

Die Reise des Franzosen Charles-Nicolas-Sigisbert Sonnini de Manoncourt (1751–1812) gehört zu den um 1800 üblichen Forschungs- und Bildungsreisen auf der Suche nach Zeugnissen der Antike. 30 Jahre später entstand mit starker westlicher Unterstützung der vom Osmanischen Reich unabhängige griechische Staat. – Die Insel Argentière ist die Kykladeninsel Kimolos.

J III 7/7

Dallaway, James: Dallaways Reise nach Constantinopel und die umliegende Gegend. Chemnitz 1800.

Der Engländer James Dallaway (1763-1834) hielt sich zwischen Ende 1795 und 1797 als Geistlicher und Arzt an der britischen Botschaft in Konstantinopel auf.

J III 7/49

Wittmann, William: Reisen in der europäischen Turkey, Kleinasien, Syrien und Aegypten in den Jahren 1799, 1800, 1801, und 1802. 2 Bände. Leipzig 1804.

Der Arzt William Wittmann gehörte einer kleinen Gruppe englischer Offiziere und Soldaten an, die gemeinsam mit den Türken gegen die Napoleonischen Truppen in Ägypten agieren sollten. – Kahira ist eine andere Form für Kairo.

M II 2/9

Dimitrie <Moldau, Woiwode>: Geschichte des osmanischen Reichs nach seinem Anwachsen und Abnehmen. Hamburg 1745.

Dimitrie Cantemir (1673-1723) war 1710 für kurze Zeit Herrscher („Wojwode“) der Moldau. Zuvor war er 12 Jahre lang nicht ganz freiwillig in Konstantinopel, wo er sich intensiv mit der türkischen Sprache und Geschichte befasste und dazu die Griechische Akademie des orthodoxen Patriarchen besuchte. Auch wenn er nach 1710 nicht mehr dorthin zurückkehrte, war er erfüllt von der dortigen Kultur und versuchte diese dem Westen zu vermitteln. – Das Buch ist Kaiserin Maria Theresia gewidmet.

Hochvitrine (5)

J III 6/18

Hammer-Purgstall, Joseph von: Constantinopel und der Bosphoros, örtlich und geschichtlich beschrieben ; mit 120 griechischen, lateinischen, arabischen, persischen und türkischen Inschriften, dem Plane der Stadt Constantinopel und einer Karte des Bosphoros. 2 Bände. Pest 1827.

M II 6/11

Hammer-Purgstall, Joseph von: Geschichte des osmanischen Reiches; größtenteils aus bisher unbenutzten Handschriften und Archiven. 10 Bände. Pest 1827-1835.

Joseph von Hammer-Purgstall war ein sprachbegabter Angehöriger des österreichischen diplomatischen Dienstes. Er führte Friedrich Rückert in die Sprachen und Kulturen des Orients ein. Von ihm stammen diese beiden quellenbasierten Standardwerke zur Türkei, die zu Rückerts Lebzeiten auf den Markt kamen. Hammer-Purgstall gilt als Begründer der wissenschaftlichen Osmanistik und gehört zu den Pionieren der Orientalistik.

Ms 161

Kaiser Friedrich III. (1831-1888): Tagebuch meiner Reise nach dem Morgenlande. 1869. – Vervielfältigte Handschrift aus dem Vorbesitz von Herzog Carl Eduard von Sachsen-Coburg und Gotha.

Noch als Kronprinz folgte der spätere 99-Tage-Kaiser der Einladung aus Ägypten zur Eröffnung des Suez-Kanals 1869. Das hier ausgestellte Tagebuch dieser Reise trägt die Widmung „Für den lieben Onkel Ernst. In alter Freundschaft und Anhänglichkeit Friedrich Wilhelm.“ Der spätere Kaiser Friedrich III. war mit Victoria („Vicky“), der Tochter von Königin Victoria von Großbritannien und des Prince Consort Albert von Sachsen-Coburg und Gotha verheiratet. Herzog Ernst II., sein Bruder, dem das Tagebuch gewidmet ist, war genau genommen Vickys Onkel.

Ms 216

Winckler, Willibald (1838-1871): Anym, der letzte Mameluck. Cairo im März 1862.

Dieses Werk wurde Herzog Ernst II. von Sachsen-Coburg und Gotha „bei Gelegenheit seiner Durchreise durch Cairo“ vom Verfasser zugeeignet. Ernst der II. unternahm damals mit großem Erfolg eine Expeditions- und Jagdreise nach Ostafrika.

Die seit dem 9. Jahrhundert fassbaren Mamluken (Mamlūken, Mameluken, Mamelucken, Mamelukken, Mamaluken, Mamalukken) oder Ghilman (Ġilmān) waren zunächst in vielen islamischen Herrschaftsgebieten Militärsklaven meist türkischer oder kaukasischer Herkunft, die sich zeit- und gebietsweise eigene Machtbereiche sichern konnten. Im seit 1517 osmanisch besetzten Ägypten konnten sich die Mamlucken bis in die Zeit um 1800 halten.

Stellwand 1

Türkischer Soldat, der in den Napoleonischen Kriegen auf der Seite Österreichs gegen Frankreich kämpfte [verwendet für die Ausstellungsgraphik]

Aus: **F 61,8**

[Sammlung von aufgeklebten Kupferstichen und Handzeichnungen aus dem Bestand der Herzoglichen Privatbibliothek des Herzogshauses Sachsen-Coburg und Gotha]. Band 1. Ca. 1750 – 1800, Bl. 88.

Großwesir

Aus: **F 61,8**

[Sammlung von aufgeklebten Kupferstichen und Handzeichnungen aus dem Bestand der Herzoglichen Privatbibliothek des Herzogshauses Sachsen-Coburg und Gotha]. Band 1. Ca. 1750 – 1800, Bl. 85.

Stellwand 2

Karte des Osmanischen Reiches

Aus: **G II 1/5a**

[Homann] Atlas Compendiarius ... Homanniarum. Nürnberg 1752, Nr. 46.

Panorama Istanbuls (Ansicht von Konstantinopel vom Galataturm)

Aus: **HP-58,67**

Türkei, Rumänien, Serbien, Bulgarien. 5. Aufl. Leipzig, Wien 1898.

Aus Platzgründen nicht in der Ausstellung:

R II 8/11#51

Auszug eines briefes, wie einer, so in der Türckey wanhaft [wohnhaft], seinem freund in dise land geschrieben und angezeygt, was, das Türckisch regiment und wesen sey und wie er es mit den landen, so er erobert zu halten pfligt; kürzlich in Teutsch sprach gepracht, nützlich diser zeyt zu wissen. Nürnberg 1526.

Bereits in der Lutherzeit, drei Jahre bevor die Türken 1529 vor Wien standen, wohnte ein Europäer in der Türkei und schrieb von dort einem Freund einen Brief. Dieser wurde ins Deutsche übersetzt und im Druck veröffentlicht.

J III 13/38

Tafferer, Paul: Keiserliche Botschafft an die Ottomannische Pforte, welche, auf Befehl Ihrer Röm. Keis. Maj. Leopoldus des I. der Hochgebohrne Herr Herr Walter Leßlie des H. R. Reichs Graf, Herr zu Pettau und Neustadt ob der Mettau, K. M. geh. und Hof-Krigs-Raht, Feldmarschall, und über die Windisch- und Sclavonischen Gränzen General, glücklich verrichtet. 1672.

Cas A 55

Han, Paul Conrad Balthasar: Die Jetzt-lebende Türckey; Oder Schau-Platz der Ottomannischen Pforte. Das ist: Kurtz-verfaßte Chronologische Beschreibung aller und jeder Türcken-Käyser. So von dem ersten Ottomanno an/ biß auf diesen jetzt-regierenden Käyser Mahumed IV. ... Derselben Leben/ Regierung und Absterben betreffend ...Nürnberg 1678.

J II 12/25

Sestini, Domenico: Briefe aus Sicilien und der Türkei an seine Freunde in Toscana. Leipzig 1782.

Fast nur Briefe aus Sizilien.

J I 6/8

Bruce, Peter Henry: Nachrichten von seinen Reisen in Deutschland, Rußland, die Tartarey, Turkey, Westindien u. s. f. Leipzig 1784.

M II 6/37

Volney, Constantin-François: Ueber den gegenwärtigen Türkenkrieg. Angehängt sind eine interessante Schrift des französischen Gesandten bey der Pforte, und ein Auszug aus Peyssonells Prüfung der Volneyschen Behauptungen. Leipzig 1788.

C I 11/3

Cowmeadow, John William: Alexina, oder: Ein Tag in der Turkey. Berlin 1792.

J I 6/32

Hunter, William: Reisen durch Frankreich, die Türkei und Ungarn bis nach Wien. Leipzig 1797.

70,1249(1/2)

Neale, Adam: Reisen durch einige Theile von Deutschland, Polen, der Moldau und der Türkei. Leipzig 1820.

Ta 1157

Raczyński, Edward: Malerische Reise in einigen Provinzen des Osmanischen Reichs. Mit zwei Kupfern und zwei Steindrücken. Breslau 1825.

F 61,24

Dupré, Louis: Voyage à Athènes et à Constantinople. Ou collection de portraits, de vues et de costumes grecs et ottomans, peints sur les lieux, d'après nature, lithographiés et coloriés ; accompagné d'une texte orné de vignettes. Paris 1825.

F 61,126

Sayer, C. - Desarnod, A.: Album d'un voyage en Turquie fait par ordre de sa Majesté l'Empereur Nicolas Ier en 1829 et 1830. Paris [ca. 1830].

Ausstellung und Text: Silvia Pfister

Gestaltung des Begleitheftes: Michael Langbein

Landesbibliothek Coburg

Schloss Ehrenburg

Schlossplatz 1

96450 Coburg

Tel: 09561/8538-0

Fax: 09561/8538-201

E-Mail: geschaeftsstelle@landesbibliothek-coburg.de

Webseite: www.landesbibliothek-coburg.de

Öffnungszeiten:

Montag – Donnerstag: 10 – 17 Uhr

Freitag – Samstag : 10 – 13 Uhr

Während der Schulferien:

Montag – Freitag: 10 – 13 Uhr

